

*Lions Club Zollikon
Restaurant Sonne, Küsnacht
Montag, 9. April 2018*

«Skandale» und «Skandälchen» – von der UBS über Hildebrand zu Postauto und Raiffeisen

von

Peter V. Kunz

Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M. (G.U.L.C., Washington D.C.)
Ordinarius für Wirtschaftsrecht und für Rechtsvergleichung
Universität Bern
Geschäftsführender Direktor am Institut für Wirtschaftsrecht (IWR)
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

kunz@iwr.unibe.ch

www.iwr.unibe.ch

Hallo zusammen...



Der Referent als «Experte»...



... und als Universitätsprofessor



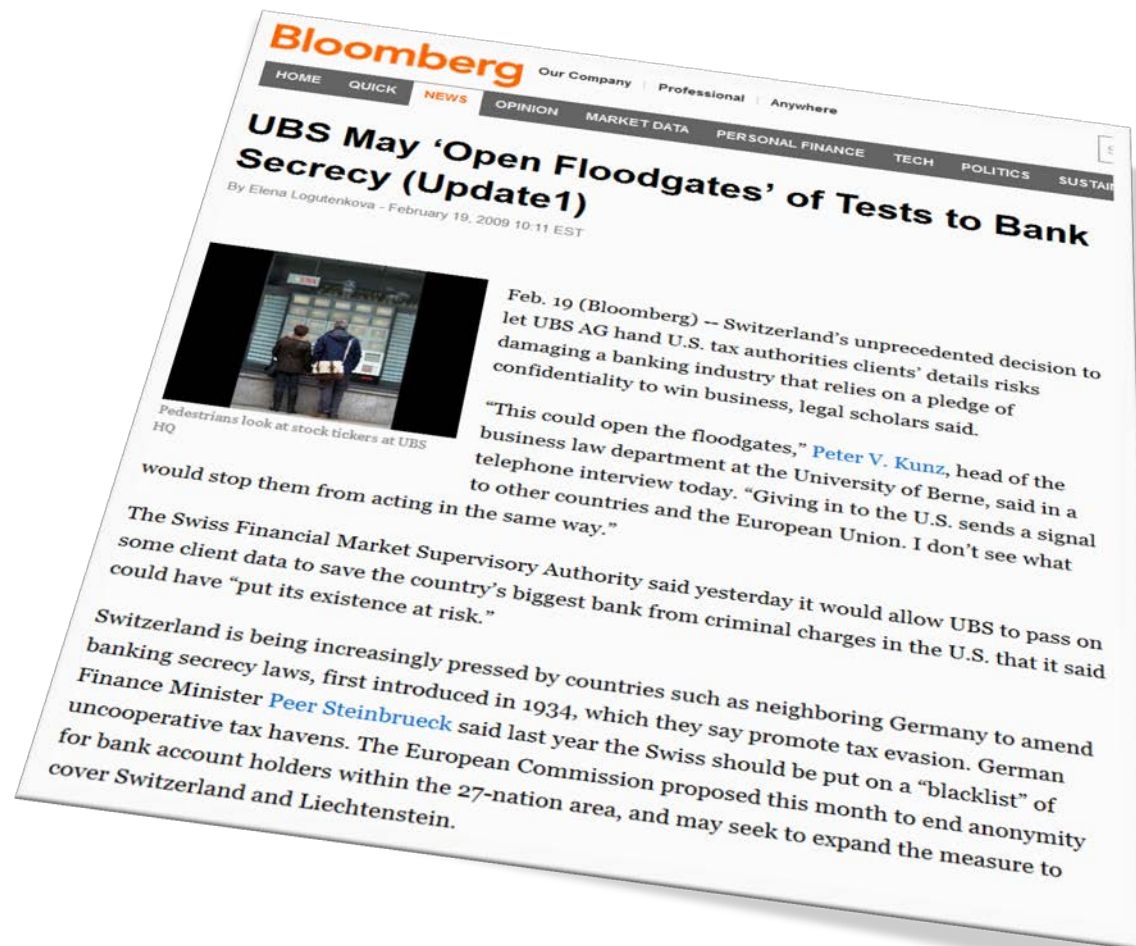
Beispiel 1: Swissair - «Mutter aller Skandale»



Beispiel 2: UBS und «U.S. Steuerstreit»



Beispiel 2: UBS und «U.S. Steuerstreit»



Beispiel 2: UBS und «U.S. Steuerstreit»



Beispiel 3: Steueroptimierung v. «Steuergerechtigkeit»

YAHOO!

DONNERSTAG, 9. NOVEMBER 2017 / 20MINUTEN.CH

Wirtschaft 17

«Konzernen darf es gar nicht um die Moral gehen»

BERN. Firmen müssen durch legale Tricks wie Briefkastenfirmen ihre Steuern optimieren, erklärt Peter V. Kunz.

Herr Kunz, finden Sie es wirklich gut, dass manche Konzerne so gut wie keine Steuern zahlen?

Briefkastenfirmen und andere Steuerkonstrukte, wie sie jetzt erneut die Recherchen von Medien wie «SonntagsZeitung» oder «Tages-Anzeiger» aufgezeigt haben, sind meistens legal. Um die Frage, ob das auch moralisch ist, darf es

Konzernen gar nicht gehen. Es ist sogar so, dass sie eine rechtliche Verpflichtung haben, so wenig Steuern wie möglich zu zahlen. Darauf



Peter V. Kunz fordert ein neues Steuersystem. u. FRIEDRICH Schöpfung statfin-

haben ihre Aktionäre einen Anspruch, denn sie dürfen möglichst hohe Gewinne erwarten. Dann ist die Empörung falsch? Die Empörung müsste sich nicht gegen Firmen, sondern gegen die Politik richten. Die Politiker müssen das internationale Steuersystem ändern. Sie können eine Steueroase trockenlegen, aber dann entsteht eine neue.

Genau das ist der Punkt: Das internationale System müsste geändert werden, sodass Firmen dort besteuert werden, wo ihre reale Wert-

det. Das heisst: Dort, wo sie produzieren, müssen sie auch Steuern zahlen – und nicht dort, wo sie eine Briefkastenfirma gegründet haben.

Und wie steht es mit einem Einheitssteuersatz?

In den nächsten Jahren wird es auch eine Diskussion über internationale Steuerharmonisierung geben.

Was wird sich jetzt ändern?

Schon in den nächsten drei bis fünf Jahren dürfen internationale Konzerne gezwungen sein, offenzulegen, in welchem Staat sie wie viel Steuern zahlen. Wenn bekannt wird, wie viel Steuern etwa Google in der Schweiz und wie viel in Hol-

Rücktritt wegen Paradise Papers

ZUG. Alt-Bundesrätin Ruth Metzler tritt infolge der Paradise-Papers-Enthüllungen per sofort aus dem Beirat der Quantum-Gruppe in Zug zurück. Als Grund nennt sie die schwerwiegenden Vorwürfe zu kargen Geschäftspraktiken in Angola. In den letzten Tagen seien gegen die Quantum-Gruppe durch die Veröffentlichung der Paradise Papers schwerwiegende Vorwürfe erhoben worden, die ihr nicht bekannt gewesen seien, so Metzler. Unabhängig von der Frage, ob diese Vorwürfe zuträfen, sei das für sie erst jetzt abschätzbare Geschäfts-umfeld nicht länger vereinbar mit ihren Kriterien für Mandate. ssa

land zahlt, wird auch die Politik handeln. ISABEL STRASSHEIM
Peter V. Kunz ist Professor für Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung an der Uni Bern



Beispiel 4: «Offshore-Leaks»



INTERNATIONAL CONSORTIUM
ICIJ
OF INVESTIGATIVE JOURNALISTS

Beispiel 4: «Offshore-Leaks»



Beispiel 5: Verhalten von SNB-Chef Hildebrand



SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK



Beispiel 6: «Abzocker»



Beispiel 7: Postauto – Betrügereien, wirklich?



Beispiel 8: Raiffeisen – die (einzige) «nette Bank»!

RAIFFEISEN



Zu den Rollen der Medien...

 Ringier



Neue Zürcher Zeitung

... und der Behörden...



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für
internationale Finanzfragen SIF

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA
BANCA NAZIUNALA SVIZRA
SWISS NATIONAL BANK



... sowie der Politik(er)



Thesen zur «Skandalbewirtschaftung»

1. Emotionen stehen immer am Anfang

Ohne ein *Gefühl der persönlichen Betroffenheit* («Wie kann man nur?») fehlt es in der Regel am Grundinteresse – und damit an der Nachfrage für die Medienberichterstattung; die *Medien* nehmen die Emotionen auf und *verstärken* sie, meist in schlechter Hinsicht (Stichwort: «Bashing»).

2. Neid und Schadenfreude wirken einfach befreiend...

Es gibt nichts zu beschönigen: Viele «Skandale» – etwa die «Abzocker»-Debatte – erweisen sich bei nüchterner Betrachtung als *Neiddebatten*; ausserdem *tut's einfach gut*, so scheint es, wenn die «Reichen» und «Schönen» (und «Promis») so richtig auf die «Schnauze fallen» – Beweisofferte: Lektüre der *anonymen Online-Kommentare* aus dem sog. «Volk»!

3. Aber (allzu) kompliziert darf es nicht sein

Was sind «Steuerrulings»? Was bedeutet AIA? Was interessiert mich TBTF? *Gähhhhn...*

4. Kein «Skandal» ohne Personalisierung

Motto: «*What goes up, must come down*»! Die Kapitalerhöhungen interessieren weniger als das Liebesleben des UBS-Chefs; die Medien spielen *zwangsläufig immer auf die Person* – je grösser der Fall, desto grösser das Interesse, und es gibt selten eine 2. Chance in der Wirtschaft!

Und wir kommen zum Schluss



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit..!

Peter V. Kunz

Universität Bern
Institut für Wirtschaftsrecht
Schanzeneckstrasse 1
CH-3001 Bern
Tel.: 031 / 631 55 88

kunz@iwr.unibe.ch

www.iwr.unibe.ch